



Ein Landwirt hat den präparierten Nistplatz im Moos auf einen Baumstamm in 13 Metern Höhe montiert.

Foto: David Eschler/Landschaftspflegeverband Freising

Eine Wohnung für Meister Adebar

Zusätzlich zum Storchhorst auf der Kirche gibt es nun im Moos einen neuen Nistplatz

Thonstetten. (red) Auf dem Kirchturm in Thonstetten wartet schon seit Jahren ein Storchhorst auf das erste Tier, das dort brütet. Nun wurde im Thonstettener Moos ein weiterer Nistplatz aufgestellt. Die Aktion wurde unter Anleitung des Landschaftspflegeverbandes Freising durchgeführt, im Rahmen eines Verbundprojektes im Bundesprogramm Biologische Vielfalt.

Der letzte hier brütende Storch wurde 1945 erschossen – „daher ist es umso erfreulicher, dass diesem schönen Vogel wieder eine neue Ansiedlungsmöglichkeit geschaffen wurde“, freut sich David Eschler vom Freisinger Landschaftspflegeverband.

Der Horst mit einem Durchmesser von 1,50 Metern besteht aus Edelstahl und wurde mit Nistmaterial eingedeckt sowie mit weißer Farbe besprüht, um die Hinterlassenschaften der Störche zu simulieren. So soll der Storch angelockt werden und sich gleich wohlfühlen, weil er den Eindruck vermittelt bekommt, dass der Horst schon einmal besetzt war. Der präparierte Nist-

platz wurde von einem Landwirt auf einen Baumstamm in 13 Metern Höhe passgenau montiert und bietet nun dem Storch eine Aussicht auf die Wiesen des Thonstettener Moores, in denen Meister Adebar seine Nahrung finden kann.

Kirchturm wartet noch auf den ersten Brutvogel

Gleichzeitig wurde auf Initiative der Stadt Moosburg auf dem Kirchturm in Thonstetten der vorhandene Storchhorst wieder mit neuem Nistmaterial ausgestattet und mit Farbe angestrichen, damit sich auch hier Störche niederlassen können. Dieser Horst wurde vor sieben Jahren vom Landschaftspflegeverband Freising aufgestellt – allerdings wurde er aus unerklärlichen Gründen noch nicht zum Brüten angenommen, ein Storch wird aber immer wieder dort gesichtet.

Ein Biotopverbund im Ampertal

Doch bei diesen Maßnahmen soll es nicht bleiben. Da die Art durch

Nahrungsmangel gefährdet ist, möchte der Landschaftspflegeverband bestandsstützende Maßnahmen, die der Schaffung von Nahrungsflächen dienen, vor Ort durchführen. Geplant sind unter anderem Grabenaufweitungen und die Schaffung von feuchten, extensiven Wiesen.

Nach und nach soll im Landkreis ein Geflecht aus Lebensräumen für Tiere und Pflanzen entstehen, die miteinander vernetzt sind und einen sogenannten Biotopverbund bilden. Das Biotopverbundprojekt bei Thonstetten hat zum Ziel, die Kommunen des Ampertals für die prak-

tische Umsetzung von Biotopverbundmaßnahmen zu gewinnen. Die zwölf Gemeinden des Ampertals sollen zum Mitmachen animiert und bei der Umsetzung von Biotopverbundmaßnahmen in ihren Gemeinden durch den Landschaftspflegeverband Freising e.V. unterstützt werden.

Möglich war die Umsetzung des Storchhorstbaus nur mit Einverständnis der beteiligten landwirtschaftlichen Betriebe, der beteiligten Gemeinden Haag, Langenbach und Marzling, der Stadt Moosburg und der Unteren Naturschutzbehörde Freising.

Eine von drei Modellregionen

Das Verbundprojekt „Landschaft + Menschen verbinden – Kommunen für den bundesweiten Biotopverbund“ wird im Bundesprogramm Biologische Vielfalt durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesumweltministeriums gefördert.

Das Projekt wird von der Heinz-

Sielmann-Stiftung koordiniert und in drei Modellregionen (Rügen, Grafschaft Bentheim, Freising) umgesetzt. Finanziert wird das Teilprojekt des Landschaftspflegeverbandes Freising e.V. in der Modellregion Freisinger Ampertal auch durch den Bayerischen Naturschutzfonds. (red)